Madeleine Albright, 72, ehemalige US-Außenministerin, pflegt eine Vorliebe für deutsche Luxuskarossen. Wie ihr Ex-Ministerkollege Joschka Fischer übernahm die pensionierte Top-Diplomatin einen Beraterjob für den Münchner Autokonzern BMW. Privat bevorzugt Albright allerdings den Konkurrenten Daimler. Bei einem Abendessen in der deutschen Botschaft in Washington fuhr sie selbst in einer schwarzen E-Klasse-Limousine vor und schwärmte bei Tisch von der „tollen" Qualität ihres Mercedes-Benz. Ihr Kollege Fischer hatte sich da besser auf den neuen Job vorbereitet: Schon vor Übernahme des Beratungsmandats hatte er seinen privaten Audi gegen einen BMW getauscht.

CHRISTIAN KRUPPA

Albright

Géraldine Maillet, 37, ehemaliges Fotomodell, widmet sich den Schattenseiten der Modewelt. „Die Welt zu ihren Füßen" heißt ihr neuester und achter Roman. Das Buch ist durch die Geschichte des kasachischen Models Ruslana Korschunowa inspiriert. Korschunowa wählte 2008 auf dem Höhepunkt ihrer Karriere den Freitod. „Das tragische Schicksal von Ruslana hat mich fasziniert, und ich entdeckte viele Gemeinsamkeiten", erklärt die Autorin, die in ihrem Roman umfangreiche Recherchen und eigene Erfahrungen verarbeitet. Das Ex-Model empfindet die Schriftstellerei als logische Konsequenz aus dem eigenen Lebenslauf: Maillet musste schon als Kind mit ihrer Mutter schriftlich kommunizieren, nachdem diese plötzlich gehörlos geworden war. Seitdem hat die Französin ständig ein Notizbuch bei sich. Ihrem ehemaligen Beruf trauert sie nicht hinterher: „Ich bleibe lieber mit meinen Büchern in Erinnerung als mit einem Cover der ‚Vogue'."

ERIC FOUGERE / VIP IMAGES / CORBIS

Maillet

Ada Yonath, 70, israelische Chemikerin und frisch gekürte Nobelpreisträgerin, musste erleben, wie schnell Bewunderung in Ablehnung umschlagen kann. Yonath hatte in jahrzehntelanger Arbeit, unter anderem in Deutschland, Proteinfabriken der Zelle erforscht. „Die erste israelische Frau, die den renommiertesten Preis der Welt bekommt", jubelte das Massenblatt „Maariv", und als sie einen Tag später in einem Tel Aviver Café auftauchte, applaudierten die Menschen spontan. Doch dann wagte die Naturwissenschaftlerin, ihre politische Meinung zu äußern. In einem Radiointerview forderte sie unter anderem – konträr zur Mehrheit ihrer Landsleute – die Freilassung von Palästinensern aus israelischen Gefängnissen: „Wenn wir palästinensische Häftlinge über Jahre hinweg gefangen halten, wächst die Verbitterung ihrer Familien, und wir schaffen selbst neue Terroristen." In den israelischen Medien hagelte es daraufhin Schelte. „Professorin Yonath hat einen schweren Fehler begangen", meinte ein Kommentator. Yonath sagte dem SPIEGEL, die Medien hätten „sensationslüstern aus Satzfragmenten einen großen Salat gerührt". Daher habe sie beschlossen, sich künftig öffentlich

DUBREUIL CORINNE / ABACA

Juan Martín del Potro, 21, argentinische Tennishoffnung und derzeit auf Platz fünf der Weltrangliste, kämpft mit Selbstzweifeln. Selbst nach seinem Sieg bei den US Open im September, sieht sein Trainer Franco Davin noch eine psychologische Schwäche bei seinem Schützling: „Ich muss ihn dazu bringen, an sein Recht zu glauben, sich zu den Spitzenspielern der Welt zählen zu dürfen", erklärte der Coach gegenüber der „Sunday Times". Und das sei „ein Kampf", weil del Potro eine introvertierte, schüchterne Persönlichkeit sei. Der mit 1,98 Meter größte Gewinner eines Grand-Slam-Turniers der Tennisgeschichte, dessen Leichtfüßigkeit Sportkommentatoren schwärmen lässt, war von seinem Sieg gegen Tennisstar Roger Federer in New York sehr überrascht: „Ich fühlte mich nicht ausreichend vorbereitet." Trainer Davin gibt sich hoffnungsvoll: „Wenn er die US Open mit so einem Mangel an Selbstbewusstsein gewonnen hat, zeigt das doch, dass da noch viel Potential ist."